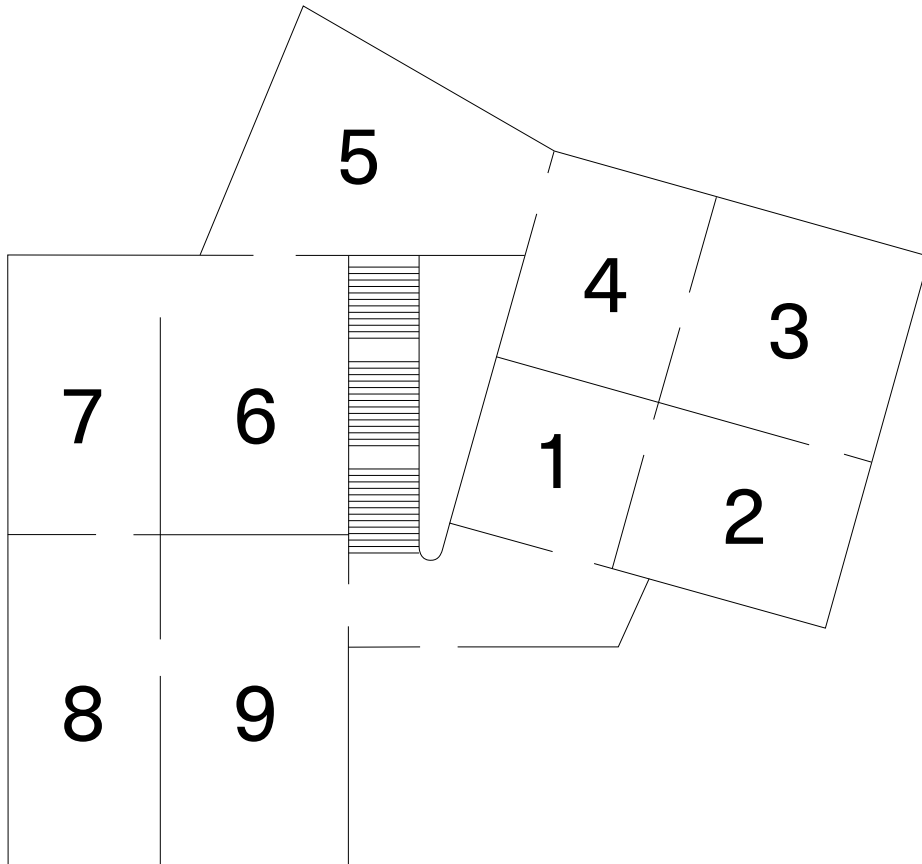




# Helen Frankenthaler

deutsch

## 2. Obergeschoss



Helen Frankenthaler (1928–2011) ist nach dem Zweiten Weltkrieg eine wegweisende Figur der US-amerikanischen Kunst. Ihr experimenteller Umgang mit Farbe und Leinwand macht sie zu einer der wichtigsten Künstler:innen des abstrakten Expressionismus. Maler:innen dieser Bewegung wollen weniger ein erkennbares Motiv darstellen, sondern vielmehr durch kühne Gesten, Farben und Bewegungen Emotionen zum Ausdruck bringen. Als Frankenthaler Anfang der 1950er Jahre beginnt, ihre Werke auszustellen, ist sie eine junge Frau, die ihren Platz in einer von Männern dominierten Welt sucht. Mit innovativen Bildern und grossformatigen Leinwänden fordert sie diese selbstbewusst heraus.

Frankenthaler rollt ihre Leinwand auf dem Boden aus und giesst verdünnte Farbe darauf, die sie mit Pinseln, Schwämmen und anderen Malwerkzeugen verteilt. Diese Soak-Stain-Technik wird zu ihrem Markenzeichen und gibt den entscheidenden Impuls für die Entwicklung der Farbfeldmalerei. Diese zeichnet sich durch grossformatige Farbflächen und die emotionale Ausdruckskraft reiner Abstraktion aus. Zugleich bildet die Soak-Stain-Technik den Anfang einer langen Karriere, in der Frankenthaler ihre Malerei stets frei weiterentwickelt.

Frankenthalers Arbeit entsteht im kulturellen Klima des Kalten Krieges, einer Zeit, in der abstrakte Kunst zunehmend als Symbol westlicher Freiheit angesehen wird. Ihre grossen, offenen Kompositionen zeichnen sich durch fließende Farben und einen nicht-hierarchischen Umgang mit Raum aus. Sie stehen damit in starkem Einklang mit den zeitgenössischen Idealen von Aufgeschlossenheit, Weite und künstlerischer Freiheit.

Die Ausstellung versammelt mehr als 50 herausragende Werke von Frankenthaler aus sechs Jahrzehnten. Viele davon zeigen ihren eindrücklichen Umgang mit grossen Formaten. Ein besonderer Fokus liegt auf ihrer intensiven Auseinandersetzung mit kunstgeschichtlichen Vorbildern.

# Biografischer Hintergrund

Frankenthaler wächst in einer gebildeten und wohlhabenden jüdischen Familie in New York auf. Sie wird in ihrem Selbstbewusstsein und ihrem Vorhaben, Künstlerin zu werden, früh bestärkt. Am progressiven Bennington College in Vermont erhält sie eine Ausbildung als Malerin. Während des Studiums lernt sie genaue Bildanalysen und setzt sich aktiv mit kubistischer Komposition auseinander, bei der Motive auf geometrische Formen reduziert und mehrere Blickwinkel gleichzeitig dargestellt werden.

Mit Anfang zwanzig arbeitet Frankenthaler bereits selbständig in einem eigenen Atelier in Manhattan. Sie schliesst Bekanntschaft mit dem einflussreichen Kunstkritiker Clement Greenberg (1909–1994) und Künstler:innen der ersten Generation des abstrakten Expressionismus, darunter Lee Krasner (1908–1984), Barnett Newman (1905–1970), Jackson Pollock (1912–1956) und ihr späterer Ehemann Robert Motherwell (1915–1991). Besonders die Begegnung mit Pollock und dessen Bearbeitung der liegenden Leinwand beeindruckt sie tief und gibt den ausschlaggebenden Impuls, ihre revolutionäre Soak-Stain-Technik zu entwickeln.

Im Jahr 1951 ist Frankenthaler Teil der bahnbrechenden Gruppenausstellung *9th St. Exhibition of Paintings and Sculpture* in New York, und die Tibor de Nagy Gallery in New York richtet die erste Einzelausstellung der Künstlerin aus. Von diesem Zeitpunkt an ist sie regelmässig in Gruppen- und Einzelausstellungen vertreten – zunächst in den USA, ab 1959 auch international. Besondere

Höhepunkte sind die Retrospektiven 1960 im Jewish Museum in New York und 1969 im Whitney Museum of American Art in New York, die anschliessend durch Europa tourt.

1989 erscheint die erste Monografie des Kunsthistorikers John Elderfield über ihr Werk. Im gleichen Jahr findet eine Gemälderetrospektive im Museum of Modern Art, Fort Worth in Texas statt.

In den 1990er Jahren verlagert sich Frankenthalers Lebens- und Arbeitsmittelpunkt zunehmend von der Metropole New York an die Küste von Connecticut, zunächst nach Shippan Point, Stamford, und später auf Contentment Island, Darien. Sie arbeitet in dieser Zeit vornehmlich auf Papier und ist weiterhin in Ausstellungen in wichtigen Institutionen vertreten. Im Alter von 83 Jahren verstirbt sie 2011 in Darien, Connecticut.

Frankenthaler entwickelt ihre Malerei während ihrer langen Karriere permanent weiter, kommt dennoch immer wieder auf die Soak-Stain-Technik zurück. Neben einzigartigen Gemälden auf Leinwand und Papier erschafft sie insbesondere auch Druckgrafiken.

# Künstlerische Prägungen

Frankenthaler wird Anfang der 1950er Jahre Teil der New Yorker Kunstszene. Zu dieser Zeit entwickelt sich die Stadt gerade zu einem neuen Mittelpunkt der internationalen Kunstwelt und löst Paris als kulturelles Zentrum ab. Frankenthaler gehört zur ersten Generation von Kunstschaaffenden, die von diesem aufstrebenden Umfeld der modernen Kunst geprägt wird. Sie beginnt eine Beziehung mit dem Kunstkritiker Clement Greenberg und erhält schnell Zugang zur Kunstszene in New York. Mit ihm tauscht sie sich intensiv über Kunst aus.

Frankenthaler wendet sich der abstrakten Malerei zu und löst sich von traditionellen Formen, die sie während der Ausbildung gelernt hat. Ihre frühen Arbeiten werden vor allem von Arshile Gorky (1904–1948), Wassily Kandinsky (1866–1944), Joan Miró (1893–1983), Willem de Kooning (1904–1997) und Jackson Pollock (1912–1956) inspiriert.

1

# Die Soak-Stain-Technik

2

Am 26. Oktober 1952 erschafft Frankenthaler ihr Schlüsselwerk *Mountains and Sea*. Sie nutzt ein völlig neues Verfahren: Sie giesst Farbe auf eine unbehandelte Leinwand, die sie auf dem Fussboden ausgebreitet hat. Der Stoff saugt die stark verdünnte Ölfarbe auf. Es entstehen durchscheinende und leuchtende Farbflächen, die Struktur der Leinwand bleibt sichtbar. Dieser technische Durchbruch verändert die Malerei grundlegend: Die Farbe wird Teil der Leinwand und ist nicht mehr nur eine Schicht auf der Oberfläche.

Frankenthaler bewegt sich über die ganze Leinwand und bearbeitet diese von allen vier Seiten. Sie lenkt den Farbfluss mit Bürsten, Schwämmen und anderen Hilfsmitteln. Diese Arbeitsweise unterscheidet sich radikal von der traditionellen Malerei mit dem Pinsel an der Staffelei. Mit vollem Körpereinsatz nimmt sie den ganzen Raum ein. Mit dieser Technik löst sie sich von künstlerischen Vorbildern und begründet eine eigene Bildsprache.

# Die frühen Europareisen

Im Laufe ihres Lebens unternimmt Frankenthaler zahlreiche Reisen nach Europa, die ihre künstlerische Entwicklung prägen. 1948 reist sie zum ersten Mal über den Atlantik. Bei dieser und späteren Reisen begegnet sie bedeutenden Werken der Kunstgeschichte. Sie besucht die grossen Museen und wichtige Ausstellungen. Die Eindrücke der Landschaften, Kulturstätten und Kunstwerke fliessen in ihre Malerei ein.

Frankenthaler zeigt sich besonders von den prähistorischen Höhlenmalereien in Altamira beeindruckt. Sie besucht die Kulturstätte in Spanien 1953 und 1958. Die Künstlerin stellt eine Verbindung zu ihrer eigenen Malerei her und vergleicht die raue Höhlenwand mit der unbehandelten Leinwand ihrer Gemälde.

2

# Hommage an die Malerei

3

Ab 1956 schafft Frankenthaler Arbeiten, die durch Begegnungen mit anderen Kunstwerken angeregt sind. Ihre Vorbilder reichen von Tizian (um 1488–1576) bis hin zu Marie Laurencin (1883–1956) und zeigen damit eine bemerkenswerte stilistische und zeitliche Bandbreite. Sie reagiert auf spezifische Gemälde oder lässt sich von der Art und Weise inspirieren, wie Künstler:innen in der Vergangenheit gearbeitet haben.

Anfang der 1960er Jahre tauchen neue Kunstströmungen wie die Farbfeldmalerei und die Pop-Art auf. Letztere lässt sich von der Bildwelt der Werbung, Konsumgütern und Massenmedien inspirieren. In dieser Umbruchphase hinterfragt auch Frankenthaler ihre bisherige Malweise. Sie erschafft luftige und teilweise figürliche Bildkonstruktionen.



Frankenthaler und Ruth Lyford (1928–2020) mit ihrem Lehrer Paul Feeley (1910–1966) am Bennington College, Vermont, um 1949  
Bennington College Archives



Frankenthaler in ihrem Atelier an der West End Avenue, New York, fotografiert von Gordon Parks für «Women Artists in Ascendance», publiziert in *Life*, 13. Mai 1957

Foto: Gordon Parks © The Gordon Parks Foundation  
Werke © 2026 Helen Frankenthaler Foundation, Inc. / ProLitteris, Zurich



Lee Krasner, Clement Greenberg, Frankenthaler und Jackson Pollock im Jazzclub *Eddie Condon's*, New York, Januar 1951

Foto: unbekannt; Helen Frankenthaler Foundation Archives, New York



Frankenthaler in ihrem Atelier in der East 83rd Street, Ecke Third Avenue, New York, 1964. Werke von links nach rechts: *Saturn* (1963), *Small's Paradise* (1964)

Foto: Alexander Liberman; Getty Research Institute, Los Angeles (2000.R.19) © J. Paul Getty Trust  
Werke © 2026 Helen Frankenthaler Foundation, Inc. / ProLitteris, Zurich



Frankenthaler in ihrem Atelier in der Saddle Rock Road, Shippan Point, Stamford, Connecticut, September 1980. Werke von links nach rechts: *Diana* (abgeschnitten) und *Maverick* (beide 1980, in Arbeit)

Foto: André Emmerich; Helen Frankenthaler Foundation Archives, New York © André Emmerich, used with permission  
Werke © 2026 Helen Frankenthaler Foundation, Inc. / ProLitteris, Zurich



Frankenthaler auf einem Segelboot nahe Ischia, Italien, Juli 1973

Foto: unbekannt; Helen Frankenthaler Foundation Archives, New York

# Linie und Fläche

Um 1970 befindet sich Frankenthaler in einer besonders produktiven Phase. Sie entwickelt ihre Maltechnik weiter und experimentiert mit kräftigeren Farbaufträgen. Es entstehen grossformatige Werke, die an Landschaften erinnern und doch aus abstrakten Farbflächen bestehen.

In Werken wie *Flood* (1967) liegt die Konzentration noch auf der Farbfläche. Kurze Zeit später hält die Linie als fein gezeichneter Strich wieder Einzug in ihre Werke. Sie bildet nicht eine Kontur oder eine Begrenzungslinie, sondern wird zum eigenständigen Bildelement. Damit bildet die Linie einen Gegenpol zu den Farbfeldern und strukturiert die Leinwand. Durch dieses Zusammenspiel von Linearität und Fläche entsteht eine räumliche Wirkung. In Werken wie *Moveable Blue* (1973) wird die Linie mehr und mehr zum gemalten Element.

5

# Materialität und Experiment

6

In den frühen 1960er Jahren beginnt Frankenthaler mit Acrylfarbe zu experimentieren. In einigen Werken aus dem Jahr 1963 prägt sich die Maserung der Dielen ihres Atelierbodens in die Leinwand ein. Diesen Effekt integriert sie für kurze Zeit in ihre Bildsprache. Zudem entstehen mehrere Arbeiten mit dichten Mal-schichten und sie entdeckt, dass die Farbe bis auf die Rückseite der Leinwand durchdringt. Daraufhin dreht sie die Werke um, um auf der Rückseite weiterzumalen. Diese werden später als «floor-board paintings» (Dielenbilder) bezeichnet. Sie zeugen von einer intensiven Auseinandersetzung mit Materialität und Bildfläche.

Frankenthalers Ansatz, Farbe im Zusammenspiel von Material, Oberfläche und Arbeitsweise zu betrachten, ist Teil eines neuen Verständnisses von Malerei, das viele westliche Künstler:innen der Nachkriegszeit teilen.

# Neue malerische Ansätze

7

Im Verlauf der 1970er Jahre erweitert Frankenthaler ihre Malweise. Sie arbeitet weiterhin auf dem Boden und schafft Werke mit strukturierten und vielschichtigen Oberflächen. Auf unterschiedliche Weise trägt sie die Farbe auf und schichtet sie mithilfe verschiedener Werkzeuge. Trotz ausgedehnter Farbflächen bewahren die Bilder räumliche Tiefe, die durch transparente Malschichten entsteht.

In diesen Jahren gewinnen auch ihre Arbeiten auf Papier an Bedeutung. Frankenthaler behandelt sie als eigenständige Werke. Sie bearbeitet sie auf ähnliche Weise wie ihre Gemälde und sie besitzen die gleiche Ausdruckskraft.

Gegen Ende des Jahrzehnts wendet sie sich abermals dem Studium der älteren Malerei zu. Mit dünnen Farbschichten über dunklem Grund schafft sie Licht- und Schattenwirkungen, wie sie sie bei Künstlern wie Tizian oder Rembrandt (1606–1669) gesehen hat.

# Paraphrasen in den 1980er Jahren

8

In den 1980er Jahren setzt sich Frankenthaler noch einmal intensiv mit Werken der Kunstgeschichte auseinander. Sie reagiert auf spezifische Werke, die von japanischen Holzschnitten bis zu europäischen Malern wie Gustave Courbet (1819–1877) und Édouard Manet (1832–1883) reichen. Dabei kopiert sie die Gemälde nicht, sondern paraphrasiert sie, indem sie die Vorlagen in ihre abstrakte Bildsprache überführt.

Die historischen Werke dienen ihr als Ausgangspunkt für das, was sie im eigenen Schaffen sucht: «Im Grunde geht es um Grösse und um das Zusammenspiel von Raum und Licht.» (1996). Die Motive der Vorbilder sind teilweise erkennbar, doch lösen sie sich in stürmische Landschaften oder atmosphärische Räume auf. Frankenthaler nutzt eine grosse Bandbreite an Farbaufträgen: Dünne Farbschichten und Farbspritzer sind neben energischen Pinselstrichen und dick aufgetragenen Farbklumpen zu sehen.



# Die letzten Schaffensjahre

## 9

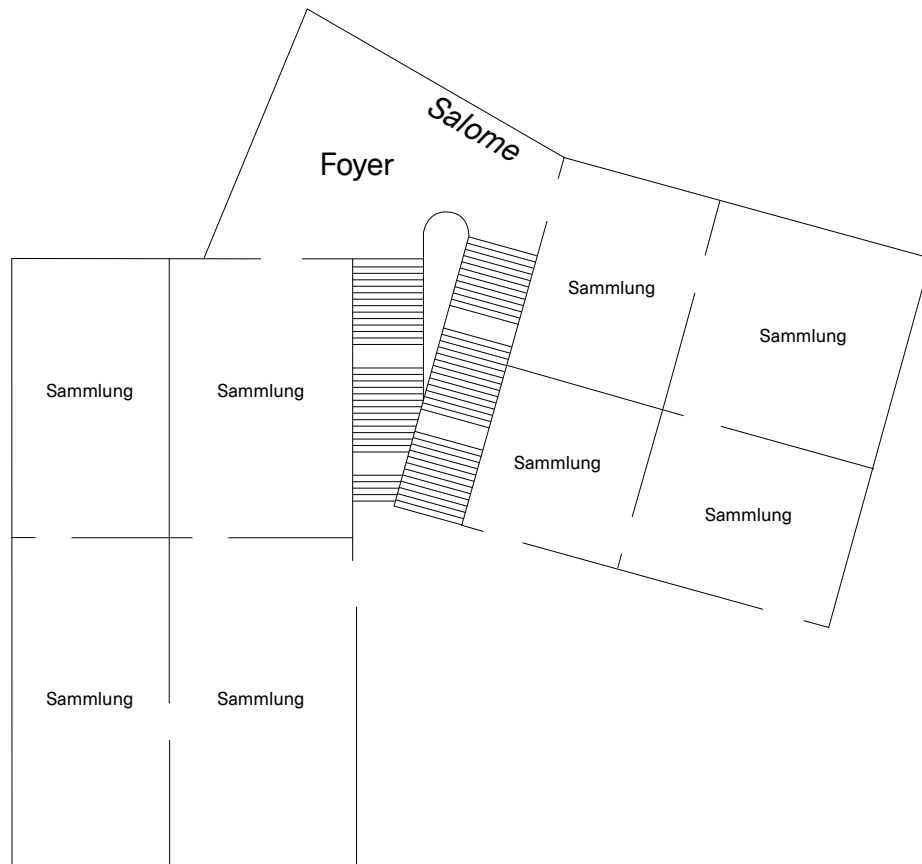
Ende der 1980er Jahre beginnt Frankenthaler eine Reihe von Gemälden mit dynamisch gestalteten Oberflächen und kontrastreicher Farbwirkung. Die intensiv leuchtenden Farben auf dunklem Grund erinnern an stürmische Landschaften. Auch in den frühen 1990er Jahren inspiriert sie die Auseinandersetzung mit Naturphänomenen zu expressiver Malerei. Der Farbauftrag wird jedoch dicker.

In ihren letzten Schaffensjahren wendet sich Frankenthaler verstärkt grossen Papierarbeiten zu, die auf dem Ateliertisch entstehen. Die Beschäftigung mit Künstlern der Vergangenheit, wie Claude Monet (1840–1926), Rembrandt oder James McNeill Whistler (1834–1903), bleibt weiterhin präsent. 2002 malt sie ihre letzten Leinwände, darunter das Werk *Cloud Burst*, das einzigartig ist und doch einen Bezug zu ihren künstlerischen Anfängen der 1950er Jahre und zur Soak-Stain-Technik aufweist.



Frankenthaler bei der Arbeit an *Untitled* (1991)  
in ihrem Atelier in der Saddle Rock Road,  
Shippan Point, Stamford, Connecticut, Juli 1991

Foto: Vincent Dion; Helen Frankenthaler  
Foundation Archives, New York



# Salome

Am Eingang zur Sammlung US-amerikanischer Kunst des Kunstmuseums Basel hängt *Salome* (1981) von Helen Frankenthaler – in der Nähe von Werken der Künstler:innen, die sie kannte und mit denen sie im Austausch stand. Die Sammlung hat tiefe Wurzeln: Schon 1959 wurde das Kunstmuseum durch eine Schenkung zur ersten europäischen Institution mit einer Sammlung zeitgenössischer Malerei aus den USA. Schlüsselwerke von Franz Kline (1910–1962), Barnett Newman (1905–1970), Mark Rothko (1903–1970) und Clyfford Still (1904–1980) bilden die Basis eines bis heute zentralen Sammlungsschwerpunkts. Mit der Schenkung des Gemäldes *Riverhead* (1963) durch die Helen Frankenthaler Foundation im Jahr 2024 ist nun auch eine der bedeutendsten Malerinnen der amerikanischen Nachkriegskunst im Kunstmuseum vertreten.

# kunstmuseum basel

Helen Frankenthaler  
18. April–23. August 2026  
Kunstmuseum Basel

Öffnungszeiten  
Di–So 10–18 Uhr, Mi 10–20 Uhr  
Sonderöffnungszeiten  
→[kunstmuseumbasel.ch/besuch](https://kunstmuseumbasel.ch/besuch)

Kunstmuseum Basel | Neubau  
St. Alban-Graben 20  
+41 61 206 62 62  
[info@kunstmuseumbasel.ch](mailto:info@kunstmuseumbasel.ch) /  
[kunstmuseumbasel.ch](https://kunstmuseumbasel.ch)

Die Ausstellung wird unterstützt durch:

Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung  
Karin Endress  
Annetta Grisard-Schrafl  
Stiftung für das Kunstmuseum Basel  
L. + Th. La Roche-Stiftung  
Anne Mosseri-Marlio und Reto Wey  
Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung  
Trafina Privatbank AG  
Anonyme Gönner:innen

**ART FOUNDATION**  
**MENTOR LUCERNE**

A S O M C O L L E C T I O N

**GAGOSIAN**

**LP**  
**IS** Peter und Irene  
Ludwig Stiftung

Sachleistungen:  
Helen Frankenthaler Foundation